

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5818)  
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstag, Donnerstag und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.  
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1907

Ahrensburg, Donnerstag, den 3. September 1891

14. Jahrgang.

## Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat September werden von den Postanstalten zum Preise von 65  $\mathcal{L}$  mit Bestellgeld, von der Expedition für den Ortsbezirk zum Preise von 50  $\mathcal{L}$  entgegengenommen.

## Die Vertheilung des Grundeigentums in Preußen.

II.

Nicht uninteressant ist es, wenn man an der Hand der Grundsteueranlagung neben den Größen auch die Ertragsverhältnisse des ländlichen Privatgrundbesitzes betrachtet. Da ergibt sich denn, daß als mittlerer Ertrag im Staatsdurchschnitte auf eine Besetzung des Großgrundbesitzes 4191,5  $\mathcal{M}$ , des Mittelbesitzes 617,2  $\mathcal{M}$ , des Kleinbesitzes 169,5  $\mathcal{M}$  und auf eine Parzellenbesetzung 31,4  $\mathcal{M}$  kommen. Nach Provinzen gestaltet sich das Verhältnis derart, daß durchschnittlich an Grundsteuerertrag in  $\mathcal{M}$  entfallen auf eine Besetzung:

in den Provinzen	auf den Großgrundbesitz	auf den mittleren Besitz	auf den Kleinbesitz	auf den Parzellenbesitz
Ostpreußen	19,1	152,6	564,2	4245,0
Westpreußen	18,4	145,7	645,1	3911,9
Brandenburg	31,7	194,8	576,3	5501,0
Pommern	25,3	159,2	629,9	6127,2
Posen	28,4	153,2	527,4	5909,9
Schlesien	36,2	181,8	616,8	4980,4
Sachsen	38,9	205,4	630,7	4081,8
Schlesw.-Holst.	42,7	192,2	725,5	3367,4
Hannover	29,5	171,8	608,4	2836,5
Westfalen	33,3	176,4	640,2	3125,8
Hessen-Nassau	30,0	171,0	539,3	3056,4
Rheinland	30,8	159,3	594,2	3190,2

Nach diesen Ergebnissen stehen sich bezüglich des Großgrundbesitzes Pommern und

Hannover gegenüber; der Reinertrag bleibt in letzterer Provinz um mehr als die Hälfte gegen erstere zurück. Der Mittelbesitz zeigt keine derart auffallenden Schwankungen, während der Klein- und Parzellenbesitz da, wo er am umfangreichsten ist, in den östlichen Provinzen, mit Ausnahme Schlesiens, die niedrigste Ertragsziffer aufweist und gegen Sachsen und Schleswig-Holstein erheblich zurücktritt.

Um die Ertragsfähigkeit des Grundeigentums genügend darzutun, ist es erforderlich, die Reinertragsverhältnisse auch nach Flächeneinheiten zu betrachten. In diesem Falle erhält man auf je 1 ha nutzbarer Fläche an Grundsteuerertrag in  $\mathcal{M}$ :

in den Provinzen	auf den Großgrundbesitz	auf den mittleren Besitz	auf den Kleinbesitz	auf den Parzellenbesitz
Ostpreußen	5,0	5,8	9,3	9,4
Westpreußen	3,9	5,2	10,8	10,2
Brandenburg	7,7	8,0	12,7	10,7
Pommern	6,6	6,9	11,6	10,3
Posen	6,4	8,4	9,7	9,1
Schlesien	11,9	13,7	20,3	—
Sachsen	18,4	15,1	22,1	—
Schlesw.-Holst.	10,7	11,6	17,7	—
Hannover	8,7	9,7	13,3	—
Westfalen	9,9	11,2	16,8	—
Hessen-Nassau	15,6	18,2	26,1	—
Rheinland	15,5	18,7	32,8	—

Ein Blick auf diese Zahlen zeigt durchweg die Ueberlegenheit des Westens über den Osten hinsichtlich der Ertragsfähigkeit; in fast allen Gruppen weisen Ost- und Westpreußen oder Posen die niedrigsten Ziffern auf, während sich die höchsten in Hessen-Nassau und dem Rheinlande finden. Ausnahmen giebt es nur wenige. Sie bestehen darin, daß die Ertragsfähigkeit des Parzellenbesitzes in der Provinz Sachsen eine besonders hohe ist, während in Hessen-Nassau,

entgegen dem Verhältnisse in den unteren drei Gruppen, die Ertragsfähigkeit der großen Flächeneinheiten zurückbleiben. Das Schutzbüchlein des Ostens aber wird aus den mitgetheilten Thatsachen ohne Zweifel dargethan.

## Schleswig-Holstein.

**§ Kreis Stormarn.** Die Regierungsbehörden haben erneut Anlaß genommen, Sammlungen unter Schulkindern, zu was immer für einem Zweck, streng zu untersagen. Insbesondere ist ausdrücklich die Annahme von Schülergeschenken an Geburts-, Namens- oder Jubiläumstagen oder zu Weihnachten oder Neujahr den Lehrern streng verboten worden.

**\* Ahrensburg, 2. September.** Die Landesbrandkasse mahnt die Landleute angesichts der Einheimung der Ernte zur größten Vorsicht, da infolge der atmosphärischen Niederschläge die Gefahr nahe liegt, daß nasses Getreide eingetrahren wird, dieses sich aber erhitzt und dadurch in Brand geräth.

**\* Zur Besichtigung der Abgabebteilungen** auf den bei der Landesbrandkasse versicherten Gebäuden haben sich in der Gegend von Elmshorn drei gut gekleidete Personen als Beamte der Landesbrandkasse eingeführt und nach geschäner Besichtigung 2 Mark sog. Gebühr per Aufgangtange einfordern. Wir sind in der Lage, mitzutheilen, daß die Landesbrandkasse die regelmäßigen Untersuchungen der Abgabebteilungen unentgeltlich und bis auf Weiteres durch ihren mit Legitimation versehenen Beamten, den Inspektor Schmidt, ausführen läßt und daher die oben genannten Gelberhebungen als Schwindel zu bezeichnen sind, wovon vorkommenden Falls sofort den betreffenden Polizeibehörden Anzeige zu machen sein dürfte.

**\* Anlässlich des heutigen Sedanfestes** haben öffentliche und andere Gebäude Flaggen schmück angelegt.

**Wandsbek, 1. September.** Der diesjährige sogenannte Pflanzenmarkt, welcher am Sonntag und Montag hier abgehalten wurde, hatte sich eines außerordentlich guten Wetters zu erfreuen, was natürlich einen riesigen Besuch zur Folge

hatte. Besonders von dem benachbarten Hamburg aus, fand eine wahre Völkerwanderung nach hier statt, so daß die Straßen-Eisenbahn bei Weitem nicht im Stande war, den an sie gestellten kolossalen Anforderungen zu genügen. Kurz, der Besuch war ein derartig großer, wie kaum je zuvor. In den Marktgängen herrschte ein Gedränge, daß die Besucher sich nur ganz langsam fortbewegen konnten, und auch die umliegenden Wirtschaftslokalitäten, sowohl diejenigen, in denen zum Tanz aufgespielt wurde, wie auch die andern, in denen derartige Belustigungen nicht stattfanden, waren fast immer bis auf den letzten Platz gefüllt, und dem Anscheine nach dürften Alle, welche auf eine besondere Einnahme an den Markttagen rechnen können, vollauf mit dem Resultate des diesjährigen Pflanzenmarktes zufrieden sein. — Zu dem gestern abgehaltenen Vieh- und Pferdemarkte waren circa 1200 Schweine, 250 Rühе und 702 Pferde angetrieben. Auf dem Pferdemarkte war der Handel nicht besonders lebhaft; nur Luruspferde waren begehrt und wurden gut bezahlt. Für Arbeitspferde konnten bei geringer Nachfrage nur mittlere Preise erzielt werden.

**\* Oldesloe, 31. August.** Wohl 4—500 Personen, darunter ca. 50 Frauen, mochten sich gestern Abend im Lokale des Herrn Schmalfeldt eingefunden haben, um einmal eine Frau in einer öffentlichen Volksversammlung sprechen zu hören; Frau Steinbach aus Hamburg hatte das Referat übernommen; in äußerst gewandter Rede sprach sie ca. eine Stunde über das Thema: „Die gewerbliche Frauenarbeit und ihre Bedeutung für die moderne Arbeiterbewegung“. Der lebhafteste Beifall der Anwesenden sowohl während des Vortrags, als am Schlusse desselben, bewies, daß die Ausführungen der Referentin auf günstigen Boden gefallen.

**Altona, 1. September.** Der Provinzial-Ausschuß tritt am Donnerstag und an den folgenden Tagen zu einer Sitzung zusammen. Nach Schluß der geschäftlichen Verhandlungen findet eine Besichtigung der Aufforstungen zu Carlsm-Langenburg und Süder-Lügum statt. Herr erster Bürgermeister Dr. Giese wird sich an den Sitzungen des Provinzial-Ausschusses beteiligen.

— Eine für Lehrer wichtige Entscheidung ist durch den Kultusminister kürzlich getroffen worden. Ein hiesiger, seit langen Jahren im städtischen Dienst thätig gewesener Lehrer, der vor einiger

Dennoch reiste Schönaich mit seiner Tochter um die Mittagsstunde nach dem Gute Kottenbach ab, da die neue Lage der Dinge die Schritte seiner Gläubiger vorläufig noch nicht aufzuhalten vermochte.

An demselben Tage, wo um die Mittagsstunde Vater und Tochter abgereist waren, fand sich in der Wohnung ein elegant gekleideter Herr ein. Er war etwas über Mittelgröße, sein Alter bewegte sich zwischen der Zwanzig und Dreißig, genau ließ es sich nicht bestimmen, da der dunkle Vollbart ihn leicht älter erscheinen lassen konnte als er war. Martha, das zurückgebliebene Dienstmädchen, empfing ihn auf dem Vorsaale.

Der Fremde wollte zu Herrn Schönaich. Dieser sei mit seiner Tochter verreist, gab Martha zur Antwort; über die Rückkehr wisse sie nichts Bestimmtes, doch schließe sie aus der Menge Gepäck, die das Fräulein mitgenommen habe, auf eine längere Abwesenheit.

Der Besucher schien unschlüssig, aber nur für einen Augenblick, dann frug er das Mädchen, ob sie wisse, wohin die Herrschaften gereist seien.

„Nach Gut Kottenbach,“ antwortete Martha.

„Ist das weit von hier?“

„Nein,“ versetzte Martha und nannte

innehaltend hatte Siglinde den Bericht vorgelesen. Als sie zu Ende war, vermochte sie die Thränen nicht länger zurückzuhalten, denn so sehr auch das Andenken der hartherzigen alten Frau getrübt war, so war es doch Siglindes Tante, der todtten Mutter Schwester, die ein so schreckliches Ende hatte finden müssen.

Schönaich stand bleich und mit gerungenen Händen da. Sein Blick war wie geistesabwesend. „Vorgestern Abend!“ murmelte er unter fortwährendem Kopfschütteln, als könne er es nicht begreifen, „vorgestern Abend!“

Pfötzlich erinnerte sich Siglinde wieder der verzweifelten Lage ihres Vaters, die sie auf einen Augenblick vergessen hatte, des Testaments und des jungen Harnisch. Ihre eigenen Worte, mit denen sie vorhin dem Vater ihre kindliche Opferwilligkeit betheuert hatte und die nun doch zur Wahrheit werden, die in ihrer ganzen ernsten Tragweite erprobt werden sollten, kamen ihr wieder ins Gedächtniß. Sie preßte krampfhaft beide Hände ans Herz, als wollte sie dessen ungestümes A klopfen zum Schweigen bringen; sie nahm Abschied von einem lieben Bilde, das sie darin bewahrte, und ein schöner Traum, der ihre Seele ausgefüllt hatte, sank dahin vor dem eisernen Gebote der Pflicht.

„Vater!“ rief sie, ihr Antlitz an seiner Brust bergend, „nun nimm mich beim Worte! Du bist gerettet!“

Frau Kollenstein sein, was denn auch Ritter beim ersten Anblick der Todten in der Leichenschauhalle sofort bestätigte fand. Wie wir schon in der kurzen Notiz unseres gestrigen Blattes mittheilten, ist die unglückliche Frau von mörderischer Hand erwürgt und hierauf in den Fluß geworfen worden, in welchem sie vom Orte der That aus von den Wellen stromabwärts getrieben worden ist, bis sie von der Kette an den Haaren erfaßt und an Bord des Schlepddampfers gezogen wurde. Nach Aussage des Gerichtsarztes kann sie kaum eine Stunde im Wasser gelegen haben. Offenbar hat ihr der Mörder Schlüssel, Handlaterne und Stock vorher abgenommen, um sich derselben zur Ausführung seines weiteren Planes zu bedienen, und bei seiner Ankunft im Hause seines Opfers dessen Gang geschickt nachgeahmt, um die Mitbewohner des Hauses zu täuschen. Wahrscheinlich war das Wiederverschließen der Hausthür nur ein Scheinmanöver, um beim späteren Verlassen des Hauses, was wohl in Strümpfen geschehen sein dürfte, jedes Geräusch zu vermeiden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Verbrecher mit den Gewohnheiten seines Opfers wie auch mit der Lokalität des Hauses genau vertraut gewesen ist. Ob man Vermuthungen über seine Persönlichkeit hat oder derselben schon auf der Spur ist, vermögen wir bei der vorsichtigen Zurückhaltung, welche die Kriminalpolizei über diesen geheimnißvollen Mord bewahrt, nicht zu sagen.

Mit bebender Stimme und zuweilen

## Auf verwegener Bahn.

Kriminalnovelle von **Gustav Höder.**

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

„Zu seinem Erstaunen,“ las Siglinde weiter, „sah er die von der Straße aus zu ihrer Wohnung führende Hausthür, die man doch am Abend vorher wieder hatte zuschließen hören, unverschlossen. Auch die Zimmerthür war offen, die Bewohnerin selbst in keinem der Zimmer zu sehen. Dennoch fand sich in einer Ecke ihr Stock, ohne den sie nicht zu gehen vermag, an einem anderen Orte stand die kleine Handlaterne, welche sie bei ihren Abendausgängen bei sich zu tragen pflegte und beim Betreten ihres Hauses anzündet, und an Sekretär und Kommoden steckten die Schlüssel, von denen sie sich nie trennt. Alle Schubkästen waren herausgezogen und offenbar durchwühlt, sämmtliche Möbelüberzüge und auch Bett und Matrasen aufgetrennt, überall herrschte eine Zerstörung, als wäre die ganze Wohnung nach verborgenen Schätzen durchsucht worden. Als Ritter in größter Bestürzung zu seiner Familie zurückkehrte, kam ihm seine Schwester schon mit der Zeitung entgegen, welche den Fund der weiblichen Wasserleiche meldete und deren Aeußeres und Kleidung genau beschrieb. Namentlich führte die Erwähnung eines Medaillons an goldener Kette auf die Befürchtung, die Aufgefundene könne

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.



02

Zeit pensioniert worden war, sah sich veranlaßt, gegen die hiesige Schulbehörde vorstellig zu werden, weil diese einen Teil seines Gehaltes, der theilweise als persönliche Zulage angesehen werden mußte, als nicht pensionsfähig bezeichnet und demgemäß die Pension bemessen hatte.

**Loßstedt**, 31. August. Das Loßstedter Lager wird nicht eingehen, sondern im Gegenteil durch Ankauf bedeutend vergrößert werden. Die Flugbahn des neuen Gewehres beträgt 4000 Meter. Um aber größere Truppenmassen im Feuer erziehen zu lassen, bedarf es noch einer weiteren Entfernung von 2000 Metern.

**Tondern**, 2. September. Meilenweit stehen unsere fruchtbaren Marschen unter Wasser, so daß nur die Spitzen der Hecthore zu erblicken sind. Kolossale Mengen von Roggen und Weizen sind vernichtet worden; nur die Lehren rogen an einigen Stellen aus dem Wasser hervor; bald wird das Korn wasserreißig und verdorben sein. Die Knechte und Mägde sind stellenweise geröthigt, sich in Böden zum Melken der Kühe und Schafe zu begeben, da die Gehöfte auf allen Seiten mit Wasser umgeben sind.

**Kiel**, 30. August. Der dänische Postdampfer „Skirner“ rannte in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag, von Korsör kommend, ein Fischerboot mit Insassen über. Der „Skirner“ ließ sofort die Maschine stoppen und rückwärts dampfen, um ein Boot aussetzen zu können.

**Schleswig**, 31. August. Ein sehr interessanter und historisch wertvoller Münzfund wurde jenseits der Grenze im Moor bei Herning gemacht. Ein Landmann entdeckte beim Pflügen in geringer Tiefe 300 Silbermünzen von bedeutendem Werthe; es wurden 84 verschiedene,

vortwiegend deutsche Münzsorten aus dem 16. und 17. Jahrhundert gezählt. Eine große Anzahl stammt aus Sachsen; diese Münzen tragen das Bildniß des Kurfürsten Johann Georg I. und anderer sächsischer Fürsten und sind 1631 geprägt; eine sächsische Münze zeigt merkwürdiger Weise das Bildniß dreier Kinder und die Jahreszahl 1599.

**Hamburg.**

— 1. September. Johann Heinrich Jakob Audorf ist am Sonntag, den 30. August, Morgens 8 Uhr, 83 Jahre alt, nach kurzem Krankenlager in Folge einer Lungenentzündung hier in Hamburg gestorben. Mit ihm ist einer der ältesten und einflussreichsten Führer der hiesigen Sozialdemokraten aus deren Reihen geschieden. Seit dem Jahre 1848 hat er der Sache der Freiheit des Volkes, der Sache des Proletariats, gedient als treuer Kämpfer in allen Widerwärtigkeiten des Lebens, immer voll freundlicher Hoffnung auf den endlichen Sieg der Wahrheit und des Rechts.

**Deutsches Reich.**

Kaiser Wilhelm hat zur Stunde seine Manöverreifen angetreten, die ihn wie bekannt zunächst zu den österröichischen Manövern bei Schwarzenau (Niederösterreich) führen. Dem deutschen Herrscher wird hierbei Gelegenheit werden, sich eingehend vom Zustande der Truppen seines erlauchten Verbündeten, des Kaisers Franz Josef, und ihrer Leistungsfähigkeit zu überzeugen, und gewiß wird Kaiser Wilhelm nur die befriedigendsten Eindrücke von seinem Manöverbesuche in Oesterreich mit hinwegnehmen.

Bekanntlich hat sich die Mehrzahl der deutschen Regierungen gegen den Vorschlag einer periodischen öffentlichen Bekanntgabe der bei den deutschen Gerichten zur Ableistung gelangten Offenbarungseide ausgesprochen und ist danach auf eine Verwirklichung dieses Vorschlages nicht zu rechnen.

Das klingt ganz wie eine ernsthafte Ankündigung neuer Forderungen für die Marine. Vor kurzem wurde laut amtlicher Meldung aus Altenburg der dortige Staatsminister von Leipzig zur Disposition gestellt. Die Form der amtlichen Bekanntmachung war sehr auffällig und ließ auf ein außergewöhnliches Vorkommniß schließen, zumal die Ernennung eines Nachfolgers anscheinend noch nicht vorbereitet war und erst einige Tage später erfolgte.

Der Reichstag ist bekanntlich bis zum 10. November vertagt, und es sind alle Vorbereitungen getroffen, daß er gleich im Wiederbeginn der Session sich im Besitz des größten Theils des ihm zugeordneten Arbeitsstoffes, insbesondere auch des Etats, befindet. Bekanntlich kann auch die in der Kommission durchberathene Novelle zum Krankenlastengesetz alsbald in Angriff genommen werden, ebenso der Gesetzentwurf über das Telegraphenwesen, von zahlreichen Anträgen aus dem Hause nicht zu sprechen.

Nach amtlicher Feststellung sind über Eydthunen in der Woche vom 21. bis 27. August 14,260,000 Kilogramm Getreide aus Rußland nach Deutschland importirt worden; lange nicht soviel, als in offiziellen Blättern angegeben wurde.

Die „Kreuztg.“ ist unwillig darüber, daß das Eisenbahn-Betriebsamt zu Thorn zu einem Geleisumbau Arbeiter sucht und ihnen Beschäftigung bis zum November verspricht. Das Betriebsamt soll dadurch einem angeblich bei der Eisenbahnverwaltung festgehaltenen Grundsatze, daß Arbeiten, welche das größte Angebot an Arbeitskräften erfordern, vor Beginn der Ernte beendet sein müssen, zuwider gehandelt haben.

Das „Militär. Wochenbl.“ schreibt: „Das gegenwärtige Flottenmaterial bedarf einer namhaften Auffrischung, um auch nur den defensiven Aufgaben, die es erfüllen soll, gewachsen zu sein. Seit Jahr und Tag werden diesbezügliche Projekte herathen; man spricht von Anschaffung zweier Schlachtschiffe und mehrerer Kreuzer, ohne daß es bis jetzt — wohl in Folge der finanziellen Bedenken — zu einem definitiven Entschlusse gekommen wäre, und wollen wir daher das Bauprojekt vorläufig nicht näher besprechen.“

Das klingt ganz wie eine ernsthafte Ankündigung neuer Forderungen für die Marine.

Vor kurzem wurde laut amtlicher Meldung aus Altenburg der dortige Staatsminister von Leipzig zur Disposition gestellt. Die Form der amtlichen Bekanntmachung war sehr auffällig und ließ auf ein außergewöhnliches Vorkommniß schließen, zumal die Ernennung eines Nachfolgers anscheinend noch nicht vorbereitet war und erst einige Tage später erfolgte. Die sozialdemokratische Presse, zumal die „Münchener Post“ und das Parteiorgan für das Herzogthum Sachsen-Altenburg, der „Wähler“, bringt die Entlassung in Zusammenhang mit Sittlichkeitsvergehen, als deren Thäter der Staatsminister der Polizei von den Eltern zweier Mädchen genannt worden sein soll. Erhebungen der Staatsanwaltschaft haben zwar nicht zu einer Anklage gegen den Minister geführt, doch behaupten die genannten Blätter, daß die Entlassung eine Folge jener Anschuldigungen gewesen ist.

Aus Dresden, 28. August, wird geschrieben: Ein Schneidermeister aus dem benachbarten Neufosch und dessen Ehefrau, die auf die kirchliche Einsegnung ihrer Ehe verzichtet hatten, sind kürzlich nach vergeblichen Versuchen des Orlsgeistlichen vor die hiesige Amtshauptmannschaft vorgeladen worden zur „Entgegennahme einer mündlichen Bescheidung in Sachen ihrer Trauungsverweigerung.“

Duisburg, 1. September. Der Redakteur Zusangal hat der „Rhein u. Ruhrzeitung“ zufolge heute Nachmittag im hiesigen Gefängniß seine Strafe angetreten.

**Ausland.**

**Dänemark.**

Aus Kopenhagen, wo bekanntlich gegenwärtig die russische Kaiserfamilie zu Besuch weilt, kommt folgende Meldung über einen wirklich ganz harmlosen, aber für die Attentatsfurcht charakteristischen Vorgang: Ein russisch sprechender, gut gekleideter Herr suchte besonders dringend eine Audienz beim Zarenwittich auf Fredensborg nach. Er wurde zum Zeremonienmeister Fürsten Dolensky gewiesen.

die dem Gute zunächst gelegene Eisenbahnstation.

„Danke!“ Er nickte mit dem Kopfe und entfernte sich wieder.

Martha fand, daß der Fremde, trotz seiner kurz angebundenen Weise, ein sehr hübscher Mann sei. Sie eilte in eins der vorderen Zimmer, öffnete ein Fenster und blickte ihm nach, bis er um die nächste Straßenecke verschwand. Eben wollte sie das Fenster wieder schließen, als ihre Aufmerksamkeit von einer am Hause vorfahrenden Droschke gefesselt wurde. Ein Kriminalkommissar und zwei Polizisten stiegen aus. Einer der letzteren blieb unten vor der Thür stehen, die anderen beiden betraten das Haus.

„Herr Schönaiß zu Hause?“ frug der rasch eintretende Kriminalkommissar in frostigem Tone.

„Nein,“ antwortete Martha, der plötzlich bange um's Herz ward. Ihre weiteren Antworten auf seine Fragen, wo Herr Schönaiß sich aufhalte und wann er abgereist sei, ob sie (Martha) hier diene und wie sie heiße, notirte sich der Beamte in ein Buch. Dann inquirirte er weiter: „Sie werden mir gewiß sagen können, ob Ihr Herr vorgestern Abend zu Hause war oder nicht.“

Herr vorgestern Abend zu Hause war oder nicht.“

„Er war nicht zu Hause,“ antwortete schüchtern das Mädchen, dessen Erstaunen sich mit einer unbestimmten Furcht zu mischen begann.

„Sie sind Ihrer Sache natürlich sicher, nicht wahr?“ bemerkte der Kriminalbeamte, den Bleistift zum Schreiben ansetzend.

„Ich weiß es deshalb so genau, weil er Abends sonst nie auszugehen pflegt.“

„Um welche Zeit ist er fortgegangen?“

„Es mag bald nach sieben Uhr gewesen sein.“

„Und wann ist er wieder nach Hause gekommen?“

„Das weiß ich nicht. Ich bin gleich nach neun Uhr zu Bett gegangen und konnte ihn nicht kommen hören, da ich eine Treppe höher schlafe.“

Nachdem der Kommissar dies niedergeschrieben hatte, beilte er sich wieder fortzukommen, und Martha sah die Droschke, nachdem dieselbe ihre vorigen Insassen wieder aufgenommen, in sausenem Galopp davonfahren. Gegen Abend tönte noch ein Mal die Vorkaalklingel. Als Martha öffnete, stand ihre junge Herrin draußen. Ihre Augen waren verweint, ihr Gesicht bleich wie der Tod. Stumm wankte sie an Martha vorüber durch die offene Thür des Empfangszimmers. Dort rang sie, den Blick wie in bitterer Anklage nach oben erhoben, die

Hände, sank am nächsten Stuhle in die Knie und drückte wie verzweifelt ihr Antlitz in das Polster.

Schönaiß war auf Gut Rottenbach verhaftet und gefesselt wie der schwerste Verbrecher zurückgebracht worden. Mit demselben Zuge war auch Siglinde zurückgekehrt. Das Wenige, was sie erfahren konnte, war genug, um sie niedersinkend zu setzen: ihr Vater stand in dem dringenden Verdacht, die Tante Rollenstein ermordet zu haben! . . .

Es gab nichts Näherliegendes, als daß der ältliche Herr, mit welchem Anna Ritter Frau Rollenstein unweit der Methodistenkapelle und in unmittelbarer Nähe des Flußes zurückgelassen hatte, der Mörder sei. Anna wußte sich seines Namens nicht mehr zu erinnern, getraute sich aber, denselben unter vielen anderen herauszufinden. Als man bei der gerichtlichen Durchsuhung der Wohnung der Ermordeten im Papierkorbe eine in zwei Hälften zerrissene Visitenkarte fand, auf welcher der Name Paul Schönaiß stand, versicherte Anna mit voller Bestimmtheit, so habe jener Herr geheißen. Paul Schönaiß war ein in der Stadt wohlbekannter Großkaufmann. Die Staatsanwaltschaft verfügte seine sofortige Verhaftung. Mit Anna Ritter und ihrem Bruder konfrontirt, wurde er von Beiden gleich wiedererkannt. Er leugnete nicht, daß er

nach einem vergeblichen Versuche, seine Schwägerin in ihrer Wohnung zu sprechen, am Abend des 21. August die Methodisten-Versammlung besudt und sie beim Hinausgehen im Auge befallen habe, um sich ihr unterwegs zu nähern und sie um Hilfe zu bitten, weil er in Folge schwerer geschäftlicher Verluste vor dem Ruin stehe. Nachdem er seinen Zweck gescheitert sah, sei er geradewegs nach Hause gegangen und habe sie, da beide hinter den übrigen heimkehrenden Besuchern der Abendandacht weit zurückgelassen seien, an allerdings einsamer Stelle zurückgelassen.

Die Auffassung des Gerichts war aber in Bezug auf den Ausgang der Unterredung eine andere. Schönaiß gab zu, daß er aus früherer Zeit, wo er mit seiner Schwägerin noch in verwandtschaftlichen Verkehr gestanden, deren Eigenheiten gekannt und allerdings darum gewußt habe, daß sie ihr Geld unter Möbelüberzügen, in den Matrazen ihres Bettes und in anderen Verstecken ihrer Wohnung aufbewahre, aus Argwohn, es könne ihr verloren gehen, wenn sie es aus den Händen gäbe. Darauf habe Schönaiß, als er seine Bitte um Hilfe schroff zurückgewiesen sah, spekulirt, folgerte die Anklage, er habe die alte Frau erwürgt und, nachdem er ihr die Gegenstände, die ihm zur Ausführung seines diebischen Plans nützlich erschienen, abgenommen, habe er die Leiche in den nahen Fluß geworfen. Es sei allerdings sehr wahrscheinlich, daß er in den von

Demselben... Der... Nach... aus... des... Lage... Ausbe... ersten... Thoren... Brand... auf... zwei... Bibel... ha... mit... der... den... Die... gehör... gar... wie... Er... de... den... Pal... ander... d... Häuser... in... Stab... be... schlo... ab... Baque... zu... gegan... New... it... be... All... und... hat... Prä... Balm... „Con...“... n... Ver... wegen... An... An... mehr... offe... ihm... dur... sein... Ge... Nach... auf... in... Hyp... papie... hab... u... werden... vorige... wäh... sch... sch... mehr... die... liber... richt... Rollen... seit... Wohn... es... and... instit... das... Er... der... Pat... das... von... ihre... in... der... war... u... Die... lo... sein... im... Gefä... Vermö... Finanz... Zeit... ei... Bericht... auf... Ant...



A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

genommen werden muß, die Pilgerzahl auf mehr als 3 Millionen sich steigern. Gestern Morgen 4 Uhr waren die Krankenschwestern zur Verehrung des h. Rodes im Dome, darunter eine Anzahl, die wegen Krankheit nicht zu gehen vermochten, weshalb sie dorthin getragen wurden. Sie hegen die Hoffnung, durch die Wunderkraft des h. Rodes von ihrer Krankheit nicht zu gehen vermochten, weshalb sie dorthin getragen wurden. Sie hegen die Hoffnung, durch die Wunderkraft des h. Rodes von ihrer Krankheit nicht zu gehen vermochten, weshalb sie dorthin getragen wurden. Sie hegen die Hoffnung, durch die Wunderkraft des h. Rodes von ihrer Krankheit nicht zu gehen vermochten, weshalb sie dorthin getragen wurden.

**Lebendig begraben** wurde in der französischen Gemeinde Laval-Boquaziere ein siebzehnjähriger Geis am 25. v. M. Die Träger hatten zum Glück ein leichtes Geräusch im Sarge wahrzunehmen geglaubt und theilten das nach erfolgter Beerdigung dem Pfarrer mit. Dieser ließ den vermeintlichen Leichnam sofort ausgraben, und man entdeckte, daß der Körper noch Bewegung zeigte und der Blick nicht erstarrt war. Ein stärkendes Mittel brachte den Todtgeglaubten zum Leben zurück; doch konnte er nicht sprechen, sondern sich nur durch Zeichen vernehmlich machen. Noch am 26. war er äußerst schwach. So berichtet die „Debat“.

**Die Ehe und der Beruf.** Der Arzt nennt die Ehe ein verkehrtes Fieber, daß mit Hitze anfängt, und mit Kälte endigt. Der Chemiker: eine einfache Wahlverwandtschaft. Der Apotheker: eine niederschlagendes Pulver. Der Mathematiker: eine Gleichung, wo bei zwei gegebenen Größen sich leicht eine dritte findet. Der Jurist: einen Kontrakt. Der Kaufmann: eine Spekulation, die ebenfalls falliert, als glückt. Der Dichter: einen Roman, der manchmal mehrere Auflagen erlebt. Der Schauspieler: eine Tragikomödie, die stets vom Publikum beifällig wird. Der Theaterdirektor: ein Abonnement: eheliche Untreue ist ein abonnement suspendu. Der Musiker: ein Konzert, in welchem die Liebe die Füste bläst, die Kinderchen die Querflöte, die Nachbarn die Trompete und der Mann zuweilen ein Hornsolo. Der Soldat: ein Feldzug, der sich bald zum siebzehnjährigen, bald zum dreißigjährigen Krieg ausdehnt. Der Reporter: ein Ereigniß, daß vielleicht später viel Stoff zu Berichten giebt. Der betrogene Gemann meint, daß er im siebenten Himmel im Anfange der Ehe zu sein glaubte, daß er aber schließlich nur eine böse Sieben bekommen hat.

**Auf nach Afrika!** Die Heirathsaussichten für die Schönen in unsern deutschen Gauen werden immer schlechter. Da kommt aus dem schwarzen Erdtheil das erlösende Wort: Es fehlt dort an Damen! So mußten in Zanzibar an Bord des Schiffes „Maleigh“ die Offiziere und Beamten unter einander tanzen, und das Bedauern darüber, sich nicht mit einer schönen Deutschen im Tanze wiegen zu können, war selbstredend ein allgemeines. Wer ein fühlendes Herz besitzt, mache sich also auf nach Afrika!

**Der Kanonenkönig Krupp** in Essen hat im vergangenen Jahre ein Arbeiterarmee von 23 000 Mann, die mit ihren Angehörigen ein Heer von 80 000 Köpfen bilden.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ziese in Ahrensburg.

Pfarrer, Lehrer, Gutsbesitzer, Beamte u. rauchen seit Jahren **Holland. Tabak von B. Becker** in Seeßen a. Harz 10 Pfd. sco. 8 Mk. mit stets gleich. Begeben. 2

Frank, mit Getreide im Werthe von 10 000 Mk. am Sonntag vollständig abgebrannt. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. — In Hammerstein sind 8 Wohnhäuser und über 30 Wirtschaftsgelände niedergebrannt. — Als der Besitzer und Gemeindevorsteher Mostek zu Tafelbude bei Osterode am 31. August vom Felde kam, bemerkte er, daß sein ganzes Gehöft (Wohnhaus, Stall, Scheune) in hellen Flammen stand. Es konnten nur 2 Betten gerettet werden, während drei Pferde und die ganze Ernte, sowie 500 Mk. Papiergeld ein Raub der Flammen wurden. Nur die Gebäude sind versichert. Verbrannt ist ein vierjähriges Kind und erstickt ein jüngeres Kind. — Aus Krapiin (Kroatien) wird berichtet: Am 24. v. M. ereignete sich im benachbarten Rohitsch ein trauriger Vorfall. Der 12jährige Schustersohn Franz Alder kam mit seinem Kameraden, dem 14jährigen Matthias Zelevic, wegen einer Haselnuß in Streit und stach ihn mit einem Taschenmesser in das Herz, wodurch Zelevic sofort getödtet wurde. Der jugendliche Mörder, der gar keine Reue zeigt, wurde dem Gericht eingeliefert.

**Feuersbrunst.** Guben, 30. August. In dem benachbarten Pohlo hat eine verheerende Feuersbrunst gewüthet, der fast das halbe Dorf, 13 gefüllte Scheunen, 2 Wohnhäuser und 2 Pferde zum Opfer gefallen sind. Ferner haben in den Flammen ein Dorfbewohner und zwei Kinder den Tod gefunden. Der Brand soll durch Flugfeuer, welches von einem Reisighausen herrührte, den man hinter dem Dorf angezündet hatte, entstanden sein; nach einer anderen Mittheilung sind die Funken aus einem Backofen gekommen.

**Auf hoher See verbrannt.** Der auf der Fahrt von Stanger nach Drontheim mit Kohlen befindliche Dampfer „Frey“, Kapitän Clausen, ist an der norwegischen Küste verbrannt. Von den vier Rettungsbooten verbrannten zwei, während es gelang, die übrigen beiden ins Wasser zu bringen, in die sich die Mannschaft rettete. Die Boote kenterten jedoch und nur mit Mühe gelang es einem Theil der Mannschaft, sich auf den Kiel zu retten; darunter befand sich auch der Kapitän, der sich jedoch wieder, da er seinen Sohn vermißt, ins Meer stürzte. Die Zahl der Ertrunkenen beträgt 8, die der Geretteten, die durch das Boot eines Leuchtturms aufgenommen wurden, sieben.

**Mittel gegen Schlangengift.** Paris, 29. August. Dem Professor Kaufmann an der Thierarzneischule von Moisons-Alford wurde von der französischen Akademie der Medizin der Orfila Preis für eine Abhandlung über das Schlangengift zuerkannt. Als zuverlässiges Mittel gegen den Biß giftiger Schlangen erwähnt Kaufmann in seiner Schrift die Chromsäure. Sie soll unmittelbar auf die Wunde angewandt werden, und zwar in einer Lösung von 1:100. Nach den Versicherungen von Sachverständigen, welche die Chromsäure gegen Schlangenbiß an Thieren erprobten, soll dieselbe alle bisher bekannten Mittel gegen die fragliche Vergiftung übertreffen.

**Dom heiligen Rod.** Bergelich hat man bis jetzt auf Abmeldungen aus Trier gewartet, in dessen dürfte diesem dringenden Bedürfnisse demnächst abgeholfen werden, der Anfang ist schon gemacht. Von der Wallfahrt zum heiligen Rod berichten westfälische Blätter unterm 27. v. M.: Gestern sind 30 000 Pilger am heiligen Rod vorbeigezogen; für heute angemeldet 17 000. Bis zum 25. Abends waren im Ganzen nach offizieller Zählung 235 359 Pilger am heiligen Rod vorbeigeführt. Im Jahre 1810 besuchten vom 9. bis 27. September etwa eine Viertel Million Pilger den Dom, im Jahre 1844 betrug aus derselben Veranlassung deren Zahl in sechs Wochen weit mehr als eine Million; in dessen dürfte gegenwärtig, was bei den besseren Verkehrsverhältnissen eigentlich als selbstverständlich an-

Zusammenbruch des väterlichen Hauses allein würde sie gebeugt haben, das tödtliche Geschick aber, welches den alten Mann zum Mörder stempelte, forderte ihre Verachtung heraus, und die tiefinnerste Ueberzeugung von seiner Unschuld verließ ihr Haltung und Kraft.

Dennoch verließ sie Weibes, als sie das Gerichtsgebäude betrat, um einer Vorladung des Untersuchungsrichters Folge zu leisten. Das mächtige, in monumentalem Style neu aufgeführte Gebäude, in welchem sämtliche höhere Gerichtshöfe vereinigt waren, erinnerte mit seinen lustigen gewölbten Vorhallen, den breiten, nach verschiedenen Richtungen sich verzweigenden Treppenaufgängen und dem künstlerischen Schmucke der Wästen und Statuten eher an ein den Mäusen gewidmetes Festlokal als an die Stätte, wo die blinde Themis ihre mildsüßigen Urtheile spricht, und wer mit schwerem Herzen oder mit schuldigem Gewissen diese Räume betrat, dem erschien die heitere Pracht derselben wie die bitterste Ironie.

Schwarz gekleidet und das Antlitz tief in einen schwarzen Schleier gehüllt, irrte Siglinda in dem Labyrinth von Korridoren, in welche zahllose Thüren einmündeten, zögernden Schritts umher. Obwohl sie die Vorladung mit dem Namen des Untersuchungsrichters und der Nummer des Zimmers bei sich trug, fand sie sich doch nicht zurecht; Namen und Nummern schwammen und schwirren ihr vor den Augen, sie wußte nicht mehr, was rechts

festigkeit eine Eigenthümlichkeit der betreffenden Baumart ist und nicht etwa durch die Beschaffenheit des Bodens, durch die Gesteinsart oder den Feuchtigkeitsgrad bedingt wird, geht daraus hervor, daß in den großen Waldgebieten des Speßart, Demwalds und Harzgebirges die Buche als vorherrschende Holzart neben der Eiche auf einem und demselben Boden (Buntlandstein) steht und doch ebenso selten getroffen wird, wie auf dem Muschelkalkboden von Unterfranken oder auf dem Jurakalkboden von Mittelfranken. Einen viel größeren Einfluß als der Boden scheint die Form der Krone und die feichtere oder tiefere Bewurzelung zu haben. Holzarten mit spigen Kronen und spigen Blättern, wie die Nadelbölzer, dann Bäume mit tiefgehenden Wurzeln sind mehr gefährdet, als solche mit abgerundeten Kronen und feichtere Bewurzelung. Die saftreichen Äste und Zweige werden als gute Elektrizitätsleiter in der Regel ohne Beschädigung vom Blitze durchschossen, so daß die zerstörenden Wirkungen desselben sich erst im trockenen Stamm und an der Rinde, den schlechten Leitern, geltend machen. Deshalb sind auch die schlecht leitenden dünnen Äste besonders häufig der Sitz sichtbarer Zerstörungen. Der Blitz fährt entweder in gerader Richtung am Stamm herab, oder er schlägt eine gebundene Wahn ein, wobei er zuweilen zwei vollständige spirale Umläufe macht. Oft theilt sich ein niedergehender Strahl und trifft gleichzeitig zwei, drei oder noch mehr Bäume. Der Grad der Beschädigung hängt in erster Linie von der Stärke des Strahls, d. h. von der Spannung des elektrischen Stromes ab. Oft wird nur die Rinde gestreift und eine mehr oder minder tiefe und breite Rinne erzeugt; sehr häufig wird aber auch ein Theil der Rinde abgeschält und zerfetzt oder es wird der Stamm mehr oder minder vollständig gespalten, nicht selten sogar gänzlich zerplittert in unzählige Stücke, die nach allen Seiten auf weite Strecken fortgeschleudert werden. Schlägt der Blitz in alte kranke Bäume, so zündet er bisweilen, so daß dieselben hellauf brennen.

Für die Blizfestigkeit der Rothbuche soll u. A. auch der Umstand sprechen, daß die Nabe bei Ausbruch eines Gewitters unter diese Baumart flüchten. Dagegen wird daran erinnert, daß Luthers Freund Alexis im Thüringer Wald auf dem Wege nach Liebenstein vom Bliz unter einer Buche erschlagen wurde, welche erst vor einigen Jahren wegen Altersschwäche vom Erdboden verschwand. Soviel ist sicher, daß allen Denjenigen, die sich für das Verhältniß zwischen Baum und Bliz näher interessieren, noch ein weites und ausgiebiges Beobachtungsgebiet offensteht.

(„Deutsche Feuerwehr-Zeitung“).

**Mannigfaltiges.**

**Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle.** In der Nähe von Diefenhausen (Baiern) erprobte beim Einfahren in das Geschützrohr eine Manöverartillerie des 1. Regiments wurde schwer, zwei andere wurden leicht verletzt. — Am 18. August wüthete ein furchtbarer Sturm in Kobe (Japan). Viele Schiffe scheiterten, darunter der deutsche Dampfer „Helene Rickmers“, von dessen Mannschaft acht Personen erkrankten. — Lieutenant Rogge, Schwiegerjohn Richard von Volkmanns, Sohn des Hofpredigers Rogge, stürzte am Mittwoch beim Salzweber Rennen. Außer einem doppelten Schlüsselbeinbruch trug er auch einen doppelten Schädelbruch davon. — Bei einem Waldbrande, der gestern in der Nähe von Vorbeaug ausbrach, sind 9 Personen verbrannt. Der Waldbrand umfaßt 200 Hektar. — Wie aus Straßburg i. E. gemeldet wird, ist in dem Vorort Königshofen das Stationsgebäude, zugleich Getreidemagazin von Moses

verfahren gegen ihn zu eröffnen. Wohl nicht aus diesem Grunde sei er mit seiner Tochter nach Gut Rottenbach gereist, sondern um dieselbe den unmittelbaren Eindringen seines Verbrechens zu entziehen, vielleicht auch, um von dort aus nöthigenfalls das Weite zu suchen.

Allen jenen erdrückenden Beweisgründen wußte er nichts entgegenzusetzen, als die Bezeugung seiner Unschuld.

Am Tage nach Schönau's Verhaftung wurde das Haus unter gerichtliches Siegel gelegt. Die Gläubiger, auf deren Antrag dies geschah, waren rückwärts willig genug, die unglückliche Tochter nicht daraus zu vertreiben, sondern ließen ihr bis auf Weiteres die nöthigsten Wohnräume. Martha war nicht zu bewegen, sich von ihrer armen jungen Herrin zu trennen, sie wollte sie nicht allein lassen, wollte über ihre Gesundheit wachen und ihr alle gewohnten Dienste leisten. Sie hätte freudig auch mit ihr gedarrt, wenn dies nöthig gewesen wäre, doch befand sich Siglinda im Besiz einiger kostbaren Juwelen, die noch aus besseren Tagen stammten und durch deren Verkauf sie ihre nächste Zukunft sichern konnte. Nichts in der Welt hätte sie vermocht, die Stadt zu fliehen, wo ihr Vater hinter Kerkermauern saß. Ihr Schmerz und ihre Verzweiflung hatten fast einer stolzen Fassung Platz gemacht: Der finanzielle

Demselben erklärte er, sein Name sei Wladimir Russow; er wolle dem Zarenwitsch ein Landgut verkaufen. Die Audienz wurde abgeblasen. Sein Benehmen war aber so auffallend, daß auf Veranlassung russischer Geheimpolizisten telegraphisch eine Aufforderung zu seiner Verhaftung an die Kopenagener Polizei erging. Die Arretirung wurde Russow jedoch wieder freigelassen, da seine Papiere vollkommen in Ordnung zu sein schienen. Die Angelegenheit erregt Aufsehen.

**Frankreich.**

Der Fortschritt des republikanischen Geistes ist ein offenkundiger. Die in den letzten acht Monaten vorgenommenen neuen Senatswahlen haben 8 Republikaner und 1 Konservativen, die 16 Abgeordnetenwahlen 14 Republikaner und 2 Konservativen, die Wahl von 85 Generalräthen 75 Republikaner und 10 Konservative ergeben. (Bei der vorgezogenen Nachwahl zum Senat im Departement Loire wurde an Stelle des bisherigen Konservativen der Republikaner de la Verge zum Senator gewählt.)

**Amerika.**

Nach einer Depesche der „New-York World“ aus Balparaiso haben die Ausschreitungen des Böbels, welche daselbst nach der Niederlage Balmacedas stattfanden, doch größere Ausdehnung angenommen, als sich nach den ersten Drahtmeldungen annehmen ließ. Zahlreiche, den Anhängern Balmacedas gehörige, vor den Thoren der Stadt belegene Gebäude seien in Brand gesteckt worden; man schätze den Schaden auf zwei Millionen Dollars. Der plündernde Böbel habe nur durch energisches Einschreiten mit der Feuerwaffe bewältigt werden können; in den Straßen hätten gegen 200 Tödtte gelegen. Die Ordnung sei nunmehr durch eine aus Angehörigen der fremden Kolonien gebildete Bürgergarde wiederhergestellt. Auch in Santiago seien Bezirke des Böbels vorgekommen; der Böbel habe den Palast Balmacedas, sowie eine große Zahl anderer, den Mitgliedern der Regierung gehörender Häuser in Brand gesteckt. Eine große Menge kostbaren Eigenthums sei vernichtet. In der Stadt herrsche Panik; die Geschäfte seien geschlossen. Es sei nunmehr eine starke Truppenabtheilung zur Unterstützung des Generals Baquedano, welcher die Ordnung wiederherzustellen unternommen habe, nach Santiago abgegangen.

New-York, 1. September. Die Lage in Chile ist jetzt beruhigter, die Balmacedisten geben im Allgemeinen den Kongressisten ihre Zustimmung und haben Baquedano als interimistischen Präsidenten anerkannt. Die noch im Besiz der Balmacedisten befindlichen Schiffe „Imperial“ und „Conbell“ verließen am Sonnabend Coquimbo in nördlicher Richtung; es ist ein Kongressschiff zur Verfolgung abgegangen. Mehrere Personen wurden wegen Aufreizung zum Aufruhr erschossen. Eine Anzahl hervorragender Beamter Balmacedas wird morgen nach kriegsgerichtlicher Urtheilung erschossen werden. Die Kongressisten verlangen von dem amerikanischen und dem deutschen Admiral die Auslieferung der auf ihren Schiffen befindlichen Minister Balmacedas. Die Admirale verweigerten dies, falls den Ministern nicht ein unparteiischer Zivilprozeß gewährt würde.

**Der Bliz und die Bäume.**

Die Frage, warum der Bliz gewisse Bäume mehr bevorzugt als andere, ist vorerst noch eine offene. Daß die größere oder geringere Mit-

dem durchsuchten Verstecken ihrer Wohnung kein Geld gefunden habe, denn in dem Nachlaß der Ermordeten sei die Million, auf welche ihr Paarvermögen geschätzt wurde, in Hypothekenbriefen und andern Werthpapieren, mit denen ein unberechtigter Inhaber nichts anfangen konnte, aufgefunden worden. Vor sechs Jahren hatte sich der vorige Pächter ihres Gartengrundstücks während ihrer Abwesenheit mittelst Nachschlüssels Zutritt zu ihrer Wohnung verschafft und ihr aus dem Sophaüberzuge mehrere Tausendmarkscheine entwendet, wie die über diesen Fall noch vorhandenen Gerichtsakten nachwiesen. Jedenfalls hatte Frau Rollenstein, durch diese Erfahrung gewarnt, seitdem ihr Geld nicht mehr in ihrer Wohnung verwahrt, sondern dasselbe, wie es andere Leute auch thun, bei Finanzinstituten angelegt; auch hatte sie seitdem das Treppenhans durch eine Mauer von der Vaterwohnung absperrern lassen. Allein das konnte Schönau nicht wissen, daß sie von ihrer alten Praxis, ihr Paarvermögen in der Wohnung zu bergen, zurückgekommen war, und die Vermuthung, der damalige Dieb könne auch jetzt ihr Mörder gewesen sein, war ausgefloßen, denn derselbe war im Gefängniß gestorben. Schönau's gerüttelte Vermögensverhältnisse waren übrigens in den Finanzkreisen der Stadt schon seit einiger Zeit ein öffentliches Geheimniß und das Gerücht war so eben im Begriff gewesen, auf Antrag mehrerer Gläubiger das Konkurs-

oder links war und hatte wiederholt falsche Treppenaufgänge eingeschlagen. Es widerstrebt ihr, sich an einen der Unterbeamten zu wenden, denen sie in den Gängen begegnete: einige schienen zu geschäftig, um Zeit zu einer Auskunft zu haben, andere, die müßig umherlungerten, machten so wichtige Amtsmienen, daß sie davor zurückschreute. Hier und da saßen gedrückte Vorgeladene wartend auf einer Bank, aber diese vermochten der Fragenden keine Auskunft zu geben.

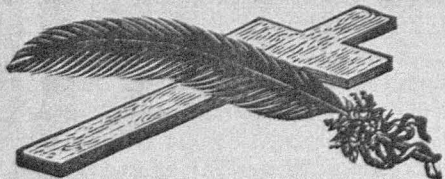
(Fortsetzung folgt).

**Mannigfaltiges.**

**Ein Pferd im Himmelbett.** Marienburg, 25. August. Einem Händler wurde ein Pferd gestohlen. Der Thät verdächtig schien ein Mann aus Willenberg, und die Polizei hielt auch in dessen Wohnung Nachforschungen ab. Diese blieben indeßen ergebnislos. Trotzdem nahmen die Polizeibeamten nach einigen Tagen aufs neue ein Haus suchung bei dem Verdächtigen vor. Nachdem Haus, Hof und Stallungen vergebens durchstöbert waren, verfügte man sich in die Wohnstube, wo der vermeintliche Thäter nochmals zur Rede gestellt wurde. Dieser verbarre nach wie vor in hartnäckigem Leugnen. Da öffneten sich plötzlich die Gardinen des im Zimmer stehenden „Himmelbettes“, und mit lautem Wiehern begrüßte der langgesuchte „Fuchs“ seine staunenden Befreier. Der Dieb hatte den Boden aus der Bettstelle entfernt, die Erde mit einer Sandschicht bedeckt und dem Pferde das Himmelbett als provisorischen Stall angewiesen.



Anzeigen.



Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 1/6 Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden meine liebe Tochter und unsere gute Schwester

**Emma**  
im Alter von 20 Jahren.  
Dieses zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen.  
**Chr. Urbrock u. Kinder.**  
Ahrensburg, den 2. September 1891.  
Die Beerdigung findet am Freitag, den 4. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Da die beliebtesten Sendungen rasch vergriffen, erhielt ich soeben neue Sendung von

**Resten**

von Buckskin- u. Stoffen, welche zu Anzügen und einzelnen Kleidungsstücken für Erwachsene und Knaben passend, sehr billig abgegeben werden.  
Ahrensburg, Manhagener Allee.  
**P. E. Lange,**  
Schneidermeister.

**Vorbereitung für die Postgehülfsen-Prüfung von Dohrn u. Feddern in Kiel.**

Glänzende Erfolge. Ausbildung sicher und schnell u. Garantie. Bewährte Fachlehrer. Eigene Pension. Aufnahme jeder Zeit. Schülerz. ca. 50.

**Dohrn u. Feddern.**

Anker-Cichorien ist der beste.

**!! Delicatessen !!**

- Lachs, marinirt in Dosen,
  - Hummer, Kronen,
  - Sardinen in Del ff.,
  - Appetit-Sild,
  - Anchovis, Christianer,
  - Sardellen,
  - Heringe, Holländer,
  - Heringe, in Sauer,
  - Schweizerkäse,
  - Holländer Rahmkäse,
  - Harzer Käse,
  - Limburger,
  - Hopfenkäse,
  - Kräuterkäse,
  - Burgkäse,
  - Honig zc. zc.
- empfehlen  
**Guido Schmidt.**  
Ahrensburg am Weinberg.

**Die Apotheke in Ahrensburg**

empfehlen:  
**Sämmtliche Utensilien u. Apparate zur Krankenpflege, als:**  
Bruchbänder,  
Irrigatorien,  
Douchen,  
Milchpumpen,  
Nabelbinden,  
Gummi,  
Gyps,  
Leinen,  
Flanell zc. zc. Binden,  
Glas- u. Gummi-Spritzen,  
Zubalations-Apparate,  
Eisbeutel,  
Verbandstoffe,  
Pinzet,  
Beibringe zc. zc.

**Visitenkarten**

in elegantester Ausführung mit den modernsten Schriften liefert prompt  
**E. Ziese's Buchdruckerei,**  
Ahrensburg.

Für Blutarme, schwache Frauen und Kinder, Greise und Reconvalescenten

empfehlen die bedeutendsten Aerzte  
**ERN. STEIN'S MEDICINAL-TOKAYER**  
zu haben bei:  
**August Haase, Kaufmann in Ahrensburg.**



**Heinr. Westphal,**  
Schuhmachermeister,  
**Ahrensburg,**  
Manhagener Allee,

empfehlen sein reichhaltiges Lager von selbstverfertigte

**Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug**

zu mäßigen Preisen.  
Anfertigung nach Maasß und Reparaturen schnell und billig.

**Großes Barthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg.**

Durch Uebernahme eines größeren Berliner Lagers habe in allen Manufakturwaaren große Auswahl, die zu ganz spottbilligen Preisen wieder rasch verkauft werden sollen.  
Buckskin Knaben-Anzüge in verschiedenen Größen, Stück 3,80 Mk.  
Wschläfrige Decken, Einlitt, garant. federdicht, Stück 5,50 Mk.

**BREHMS**

*dritte, neubearbeitete Auflage*  
von Prof. Pechuel-Loesche, Dr. W. Haacke, Prof. W. Marshall und Prof. E. L. Taschenberg,  
mit über 1300 Abbild. im Text, 9 Karten, 130 Tafeln in Holzschnitt u. Chromodruck von W. Kuhnert, Fr. Specht u. a.  
130 Lieferungen zu je 1 M. = 10 Halbfranzbände zu je 15 M.

**TIERLEBEN**

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Zu beziehen durch **E. Ziese's Buchhandlung,** Ahrensburg.

**Landwirthschaftliche Lehranstalt, Landwirthschaftliche Winterschule, Hohenwestedt (Holstein).**  
Beginn 13. October. — Prospecte durch **Director Conradi.**

Anker-Cichorien ist der beste. | Anker-Cichorien ist der beste.

**Die Illustrierten Oktav-Beste von Ueber**

find das reichhaltigste, vielseitigste und am ausgiebigsten illustrierte Journal ihrer Art. Sie bringen gediegene Aufsätze aus allen Gebieten von ersten Autoren, die besten Romane und Novellen, sind unerschöpflich in der Fülle all jener amüsanten Beiträge, die ein Blatt zum Liebling der Familie machen.  
Der neue, eben beginnende Jahrgang enthält nur das Beste. Der belletristische Teil ist so reich, daß sich der Leser richtig einselen und warm werden kann, der illustrative Teil zeigt bemerkenswerte Verbesserungen. Die „Illustrierten Oktav-Beste“ bringen zunächst: die neuesten Werke von Hermann Helberg, Otto Schubin und Sophie Jungmans, sowie Briefe, Heisetagebücher etc.  
= Preis pro Best nur 1 Mark. =

**Generalfeldmarshalls Moltke, Meer**

u. a. die herrliche Korrespondenz mit seiner Braut und Frau.  
Der „Meer Land und Meer“ = Illustrierte Oktav-Beste = näher kennen lernen will, dem liefert das erste Heft auf Wunsch zur Ansicht ins Haus und empfiehlt sich zur prompten Lieferung dieses unübertroffenen Familien-Journals  
**E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.**

**H. Stamer,**  
Sattler und Tapezier,  
Ahrensburg, Grosse Strasse,  
empfehlen sich zur Anfertigung von  
**Polster-Arbeiten aller Art.**

**Mobilien-Magazin**  
von **H. Griesenberg,**  
Tischlermeister.  
**Großes Lager aller Arten von Mobilien,**  
von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.  
**Ahrensburg,**  
Ecke der Bahnhofstraße und Hamburger Chaussee.

**Gesucht**  
zum 1. Oktober eine tüchtige Sams- hälterin in gesetztem Jahre. Geh. Ang. u. A. S. 10 an die Exped. d. Bl.  
**Zu verkaufen**  
einspännige Brest. Näh. bei **Michel Joel,** Ahrensburg.  
**Gesinde-Dienstbücher**  
mit Anhang: **Gesinde-Ordnung,**  
sind vorrätzig in **E. Ziese's Buchhandlung,** Ahrensburg.  
Anker-Cichorien ist der beste.

**Neue Matjes-Heringe**  
empfehlen **E. Pahl.**  
Ahrensburg.

**Ein Wort an Alle,**  
die Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch oder Russisch wirklich sprechen lernen wollen.  
Gratis und franco zu beziehen durch die **Rosenthal'sche Verlagshandlung** in Leipzig.  
**Anker-Cichorien ist der beste.**

**Stets gleichmässiges Getränk, wohlgeschmeckend und nahrhaft.**  
**STOLLWERCK'S**  
Eine ganze Tasse Herz CACAO  
**Herz CACAO**  
1 Cacaoherz = 3 Pfg. = 1 Tasse.  
In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorrätzig.

**Landwirthschaftliche Maschinen**  
aller Art  
empfehlen **H. Peemöller.**  
Ahrensburg.  
**Briefcouverts**  
mit Firma,  
pr. 1000 Stück 5 M.  
liefert **E. Ziese's Buchdruckerei,** Ahrensburg.

**Witterungs-Beobachtungen.**

Septbr.	Barometer Stand in mm	Thermometer Grad Reaum.	Wind
1. 9 U. N.	759	+ 11,5	SW
2. 9 U. N.	761	+ 13	SW

Höchste Temperatur am 31. + 14 Grad.  
" " " " 1. + 16

**Wetter-Aussichten**  
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.  
Nachdruck verboten!  
**3. September:** Sonntag, wolfig, angenehm, aufreißend windig. Im Süden Regenfälle.  
**4.:** Meist heiter, wolfig, warm, windig. Strichweise bedeckt mit Regen. In Süddeutschland vielfach bedeckt, kühl.  
**5.:** Schön, heiter, warm, frisch. Wind. Im Süden Strichregen. Morgens Nebel. Lebhaft an den Küsten.